

# Die Zukunft hat ihren Ursprung im Vergangenen

Jetzt ist sie wieder da, die Zeit der Jahresrückblicke, die nicht wegzudenken sind am Ende eines ereignisreichen Jahres. Rückgeblickt wird allerorten, egal ob in Politik, Wirtschaft, Bundesliga oder Wetterdienst. Da lohnt sich auch der Blick zurück auf die Sozial-, Gesundheits- und Berufspolitik. Doch die zeithistorische Perspektive möchte ich um einen Ausblick auf 2013 erweitern, ermöglichen doch Fundierung und Einordnung neue Erkenntnisse und modifizierte Herangehensweisen für die Zukunft.

Was prägte das Jahr 2012? Die ärztliche Nachwuchsproblematik, Versorgungsengpässe im ambulanten und stationären Bereich und die Aufkündigung des Generationenvertrags aufgrund der demografischen Entwicklung sind bei der Politik wohl angekommen, wovon die Etablierung eines Förderprogramms durch die Bayerische Staatsregierung zum Erhalt und zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum zeugt. Eine unserer jahrelangen zentralen Forderungen wurde zumindest teilweise realisiert. Ebenso wurde unsere Forderung nach der Abschaffung der Praxisgebühr verwirklicht – der Bundestag hat mit den Stimmen aller 548 anwesenden Abgeordneten die Abschaffung der Praxisgebühr beschlossen. Diese Kassengebühr war von Anfang an eine Fehlkonstruktion, hat keine der an sie gerichteten Erwartungen erfüllt und nur lästige Bürokratie gebracht. Dass die Koalition diese „Maut“ zum 1. Januar 2013 gestrichen hat, ist richtig, um etwas von den Überschüssen der Krankenkassen an die Versicherten weiterzugeben. Wichtig dabei ist, dass die Krankenkassen für den Wegfall der zwei Milliarden Euro durch die Gebühr einen Ausgleich aus dem Gesundheitsfonds erhalten und wir alle über wirksame und wirkliche Steuerungsinstrumente nachdenken und diese dann auch konsequent einsetzen.

Hart getroffen hat uns der Transplantations-skandal, den wir im Sinne der Bereitschaft zur Organspende gemeinsam mit den Beteiligten und der Politik sauber aufarbeiten müssen. Dies hat jedoch gar nichts zu tun mit der „Skandalisierung der Medizin“, einer ärgerlichen Kampagne in erster Linie der Kostenträger, bei der wir offensiv dagegen halten müssen. Eklatante Beispiele waren etwa die „Fangprämien-Studie“ der Universität Halle-Wittenberg, der Vorwurf der Mengenausweitung bzw. der steigen-

den Operations-Häufigkeit, die vielen Medienberichte mit dem Tenor „Ärztepfusch vertuscht“ oder die Diskussionen nach dem BGH-Urteil zur „Bestechlichkeit“.

Schließlich darf das Gesetz zur Stärkung der Patientenrechte nicht unerwähnt bleiben. Seit zwei Jahrzehnten wird die Stärkung der Patientenrechte diskutiert. Am 1. Januar 2013 soll das Patientenrechtegesetz (PRG) in Kraft treten. Damit will die Bundesregierung die Position der Patienten gegenüber Ärzten sowie anderen sogenannten Leistungserbringern und Kostenträgern verbessern. Obwohl wir Ärzte hier längst in Vorleistung gegangen waren, ging die Politik einen steinigigen Weg. Dieser Gesetzentwurf sieht folgende Regelungen vor: Kodifizierung des Behandlungs- und Arzthaftungsrechts im BGB, Förderung der Fehlervermeidungskultur, Stärkung der Verfahrensrechte bei Behandlungsfehlern, Stärkung der Rechte gegenüber Leistungsträgern, Stärkung der Patientenbeteiligung, Stärkung der Patienteninformationen. Darüber hinaus gab es noch eine ganze Reihe von Gesetzesvorhaben, die uns beschäftigt haben bzw. es noch weiter tun werden. Exemplarisch nennen möchte ich hier den Referentenentwurf des § 217 StGB „Gewerbsmäßige Förderung der Selbsttötung“, Entwurf eines Gesetzes zur Neuausrichtung der Pflegeversicherung, Gesetz zur Änderung des Transplantationsgesetzes und zur Regelung der Entscheidungslösung im Transplantationsgesetz oder das Thema Fachgebundene genetische Beratung gemäß GenDG und GEKO-RiLi. Die bitter notwendige Neuauflage der GOÄ, scheint hingegen derzeit festgefahren zu sein. Anders sieht es bei der Novelle unseres bayerischen Heilberufe-Kammer-Gesetzes (HKaG) aus, das sich auf der Zielgeraden befindet.

BLÄK-intern ist sicherlich das Projekt „Evaluation der Weiterbildung“ (EVA) – auch mit all seinen Kritikpunkten – zu erwähnen. Ärzte in Weiterbildung sowie ihre Weiterbildungsbefugten haben die Situation der Weiterbildung zum zweiten Mal bewertet. Die Globalbeurteilung fiel mit der Note 2,44 im Bundesdurchschnitt „gut“ aus. Für Bayern gab es die Note: 2,32. Die Auswertung ergab jedoch auch einige Defizite, insbesondere bei der Strukturierung der Weiterbildung, der Vereinbarung von Zielen und deren regelmäßiger Überprüfung.

Ein wenig stolz bin ich auch auf unsere neue Einrichtung einer Ombudsstelle für Weiterbildungsfragen bei der BLÄK. Ebenso konnten wir die Bearbeitungszeiten von Anträgen zur Zulassung zur Prüfung gemäß Weiterbildungsordnung reduzieren und eine Anmeldemöglichkeit zur Facharztprüfung ab vier Monaten vor Vollendung der Weiterbildungszeit schaffen. Insgesamt heißt es für uns, künftig die Rahmenbedingungen für die ärztliche Weiterbildung noch professioneller zu gestalten und weiterzuentwickeln, um den Spagat zwischen Qualitäts- und Serviceansprüchen zu meistern. Die Weiterbildung ist und bleibt sicherlich das sensibelste Thema, was unsere Mitglieder anbelangt.

Im kommenden Jahr 2013 – und vermutlich darüber hinaus – sehe ich vor allem drei Top-Themen, die uns in der Gesundheitspolitik ordentlich auf Trab halten werden: Industrialisierung/Ökonomisierung der Medizin, Finanzierung von GKV und PKV und die Heilkundeübertragung an andere Gesundheitsberufe. Diese drängenden Fragen unserer Zeit, die wir etwa anlässlich des 115. Deutschen Ärztetages in Nürnberg oder des 71. Bayerischen Ärztetages in Augsburg, auf Symposien, Workshops und sonstigen Veranstaltungen, in Leitartikeln, Interviews und TV-Talkrunden thematisiert haben, werden zwar nicht die Top-Themen von Bundestags- bzw. Landtagswahlkampf sein, aber wir sollten die Gunst der Stunde nutzen, diese entsprechend zu positionieren. Das Jahr 2013 wird wieder einige Überraschungen für uns bereithalten. Umso wichtiger ist es, ab und zu inne zu halten, denn die Zukunft hat ihren Ursprung im Vergangenen und in der Gegenwart. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und einen entspannten, harmonischen Jahreswechsel.

## Autor



Dr. Max Kaplan,  
Präsident  
der BLÄK